

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vulkankegel empor aus der weiten, flachen Schale des Beckens von Karioi. Ich ruhte ein wenig, in den Anblick des wunderbaren Bildes versunken. Zwei Huiavögel (*Heteralocha acutirostris*), diese seltenen, von den Maori hochverehrten Tiere, deren Schwanzfedern das höchste Zeichen des Häuptlingsranges bilden, lugten zwischen den Zweigen eines Urwaldriesen auf mich herab.

Der Pfad führte sehr steil abwärts und war oft so schlecht, daß ich bis an die Hüften im Schlamm einsank. Hier erweiterte sich der Urwald zu einem mächtigen Buchendom. Die Stämme der gigantischen Towai (*Fagus solandri*) hätten fünf Männer nicht umspannen können. Schließlich erreichte ich eine Brücke und am andern Ufer des Baches eine gute Straße.

Ich rastete und wusch im Bache den Schlamm von meinen Kleidern. Schon brach die Dunkelheit herein, als ich die Mündung des Taiohuru in den Wangaehluß erreichte. Von hier ging's weiter auf einem schmalen Pfade, bis mich endlich der Lichtschein eines Maoripahs begrüßte.

Eine ganze Meute kläffender Rötter überfiel mich, als ich den Pah betrat, und hätte mich übel zugerichtet, wenn sie nicht der Häuptling Apia Ngawaka und dessen Sohn Parohi zur Ruhe kommandiert hätte. Die beiden luden mich in ihre Hütte ein. Das Feuer wurde frisch angefaßt und eine Rinderkeule darüber geröstet.

Obwohl ich sehr müde war, mußte ich nach dem Essen doch noch, der Maorisitte gemäß, einen Schwall von Fragen beantworten. Dann erst wurde für mich im Versammlungs- oder Gemeinschaftshause, der Runanga, ein Lager aus Matten bereitet. Ich schlief fest und erwachte erst, als die Sonne schon hoch am Himmel stand. Als ich vor die Türe trat, grüßte mich der finstere Gipfel des Ruapehu, der zum Greifen nahe schien.

Ich hielt hier einen Rasttag, denn das viele Waten im Schlamm während des 80 Kilometer langen Marsches hatte mich stark mitgenommen. Am nächsten Morgen setzte ich neugestärkt meinen Weg nach Murimutu fort. Hier gab's schon wieder Europäer. Maori und Schäfer galoppierten durch die mit Schnee gras (*Dentonia*) bewachsene Hochebene, auf der Tausende von Schafen weideten. Ich nahm bei einem Krämer Quartier und lernte einen Franzosen kennen, einen gebildeten Mann, der sich in die